

## Predigt

Thema: David – Teil 5  
Bibeltext: 2. Samuel 1  
Datum: 08.07.2012  
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Liebe Gemeinde,

König Saul ist tot! So haben wir es gerade in der Lesung (1. Sam 31,1–6) gehört. Endlich, möchte man aus Sicht des Davids sagen. Er ist gerettet! Alle Verfolgung hat ein Ende, endlich kann er wieder frei ans Licht treten und endlich kann er auch sein ihm versprochenes Königtum antreten.

„Der König ist tot, es lebe der neue König!“ So würde, wenn es damals eine BILD-Zeitung gegeben hätte, wahrscheinlich die Schlagzeile gelautet haben. Nur, die BILD-Zeitung gab es nicht und diese Schlagzeile hätte es auch nicht gegeben. Warum, sehen wir gleich.

Erinnern wir uns kurz: David war ja im Teenager-Alter von Samuel im Auftrag Gottes zum kommenden König ernannt worden. Und dann, durch seinen Sieg gegen Goliath, war er aufgestiegen ins Heer vom aktuellen König Saul und war ein strategisch geschickter Heerführer geworden, vom Volk bejubelt und gefeiert. Und je länger, je mehr, vom Saul gehasst, verfolgt, mit dem Tode bedroht.

David muss fliehen, sammelt eine eigene Truppe um sich; baut so eine kleine Streitmacht auf; wir würden heute sagen: Er war Partisanenführer, ein Warlord. Und hatte mehrfach die Gelegenheit König Saul umzubringen und tut es nicht: „Wie könnte ich die Hand anlegen an den Gesalbten des Herrn!“ David greift Gott nicht vor. Er achtet Saul als den von Gott eingesetzten König, lässt ihn – als seinen geliebten Feind – den Gesalbten des Herrn sein. Und durch die

Freundschaft mit Jonathan, seinem Sohn, hat er noch mal eine ganz andere Beziehung zu dieser Familie von König Saul.

Und nun ist Saul tot! Das Versteckspiel hat für David ein Ende. Aufatmen ist angesagt, endlich kann er sein Königtum antreten. Oder nicht?

Lasst uns gemeinsam darauf hören, wie David diese Nachricht vom Tod des König Saul bekommt und was er damit macht.

Gottes Wort aus 2. Samuel 1, ab Vers 1:

*1-2 Die Nachricht von Sauls Tod erreichte David, nachdem er von seinem Sieg über die Amalekiter nach Ziklag zurückgekehrt war. Er war gerade den dritten Tag wieder in der Stadt, da kam ein Mann zu ihm, der aus der Schlacht entkommen war, einer aus der näheren Umgebung Sauls. Zum Zeichen der Trauer hatte er seine Kleider zerrissen und Erde auf seinen Kopf gestreut. Er warf sich vor David zu Boden und erwies ihm Ehre wie einem König. 3 »Wo kommst du her?«, fragte ihn David. Der Mann antwortete: »Vom Heer Israels. Ich konnte mich vor den Philistern retten.« 4 »Wie steht es?«, fragte David. »Berichte mir!« Da erzählte er: »Unser Heer wurde in die Flucht geschlagen. Viele sind gefallen, auch Saul und Jonathan sind tot.« 5 David fragte den jungen Mann, der ihm die Nachricht brachte: »Saul und Jonathan tot? Woher weißt du das?« 6 Der Mann erzählte: »Ganz zufällig kam ich auf das Gilboa-Gebirge. Da sah ich Saul stehen, wie er sich auf seinen Speer stützte. Die Streitwagen der Philister hatten ihn schon fast erreicht. 7 Als er sich umwandte, sah er mich und rief mich zu sich. 'Ja, Herr?', sagte ich. 8 Er fragte: 'Wer bist du?', und ich antwortete: 'Ein Amalekiter.' 9 Da rief er: 'Komm her und gib mir den Todesstoß! Ich lebe noch, aber ich habe keine Kraft mehr.' 10 Ich sah, dass er seine Niederlage nicht überleben würde. Darum ging ich hin und gab ihm den Todesstoß. Dann nahm ich ihm den Stirnreif und die Armspange ab. Ich habe sie dir gebracht, Herr, hier sind sie!«*

Ein seltsames Gefühl beschleicht den Leser von 2. Samuel 1; und beschleicht auch uns als Hörer. Haben wir gerade doch eben in der Lesung gehört, Ende Samuel 31, dass Saul sich selber das Leben genommen hat. Und der Bote, der hier bei David auftaucht, erzählt eine ganz andere Geschichte. Eine erfundene Geschichte. Erzählt die Dinge so, um sich vielleicht wichtig zu machen; um sich bei David einzuschmeicheln; weil er vielleicht denkt, er hat David einen großen Gefallen getan und hofft nun auf ein großes Lob!

Er kniet vor David nieder, legt ihm die Krone und das königliche Geschmeide vor die Füße und

geht davon aus, dass David jetzt ganz begeistert ist, dass Saul endlich tot ist und er dafür gesorgt hat – und hofft auf die entsprechende Belohnung: Geld, einen besonderen Posten in der neuen Regierung, oder was auch immer!

Wir ,die Leser, die Hörer dieses Gottes Wortes spüren, dass da was nicht stimmt! Spüren auch, dass diese Zeichen der Trauer - zerrissenes Kleid, Erde auf dem Haupt... - irgendwie zu dem Theaterstück dazu gehören... Aber David? David hat ja die Information aus 1. Samuel 30 nicht. Wie wird er reagieren?

Eine Situation, die David erneut in Versuchung führt. Denn jetzt könnte er doch die Huldigung dieses Boten annehmen. Könnte sich selber als neuen König ausrufen lassen, sich selber mit der Krone, die da vor ihm liegt, sich selber zum König krönen. Und hätte da auch allen Grund dazu. Samuel hat doch damals versprochen: „Du wirst der neue König!“ Und nun ist Saul tot. Also könnte er auch Vollzug melden. Könnte die Truppe, die er gesammelt hatte, um sich scharen, mit ihnen die Macht an sich reißen, Freudentänze verführen, weil sein Widersacher tot ist und er der neue König ist!

Was macht David mit dieser Nachricht! Ab Vers 11 heißt es:

*11 Als David das hörte, zerriss er sein Gewand, und dasselbe taten die Männer, die bei ihm waren. 12 Sie weinten und fasteten bis zum Abend und hielten die Totenklage um Saul und um seinen Sohn Jonathan und um das Heer des HERRN, um alle Männer Israels, die in der Schlacht gefallen waren.*

David ist tief bestürzt! Nicht nur, weil sein Freund Jonathan gestorben ist; sondern er trauert auch um Saul; und um die vielen anderen gefallenen Soldaten Israels.

Auch jetzt noch behält David die Achtung vor dem Gesalbten des Herrn. Auch jetzt noch denkt David in Bezug auf Saul von Gott her! Es ist Gottes Volk, es Gottes Heer, es ist Gottes König. Und diese Niederlage und dieser Tod des Gesalbten, des Saul, stürzt David in tiefe Trauer.

Trauer und nicht Triumph! David, gehalten durch den Blick auf Gott, hält der Versuchung stand, nun völlig auf den Egotrip zu geraten. Es geht nicht um ihn. Es geht um Gott. Um seine Sache, um sein Volk, um seinen König, um seine Leute. Und darum kein Freudentanz, keine Begeisterung, sondern Trauer.

Und David hält die Totenklage so, wie sie damals üblich war: zieht sich zurück, fastet, weint und klagt! Wir würden heute sagen, er nimmt die liturgische Tradition seines Volkes in An-

spruch oder lebt die geübte Frömmigkeitspraxis. Also: liturgischer Traditionen, geübte Praxis hilft, gerade im Krisenfall damit umzugehen.

Und nachdem diese, im besten Sinn des Wortes, übliche Zeit des Rückzugs beendet ist, die Totenklage, das Fasten vorbei, lässt David diesen Boten noch einmal zu sich rufen. Ab Vers 13 heißt es da:

*13 David fragte den jungen Mann, der ihm die Nachricht überbracht hatte: »Woher stammst du?« Er antwortete: »Ich bin der Sohn eines Fremden, eines Amalekiters, der in Israel Aufnahme gefunden hat.« 14 Da fuhr David ihn an: »Wie konntest du es wagen, den gesalbten König des HERRN zu töten!« 15 Er rief einem seiner Männer zu: »Komm her, stoß ihn nieder!«, und der schlug ihn tot. 16 David aber sagte noch zu dem Amalekiter: »Dein Blut finde keinen Rächer! Du hast dir selbst das Urteil gesprochen, als du sagtest: 'Ich habe den gesalbten König des HERRN getötet.'«*

David ist nicht nur traurig über den Tod von Saul, von Jonathan, von den ganzen Soldaten des Heeres Gottes. Er ist auch schockiert über die Abgebrühtheit dieses einen Boten. Er selbst, David, der doch von Samuel zum neuen König schon bestimmt ist, er hätte mehrfach Saul umbringen können. Er hat es nicht gemacht, mit der Überzeugung, „dass ich nicht in Blutschuld gerate und mir selber helfe und dann Schuld an meinen Fingern klebe“. David hat auf die Stunde Gottes gewartet. Aber dieser einfache Soldat schert sich nicht darum und bringt den gesalbten König Israels um.

„Wie konntest du das wagen!“ Der König, der doch durch die Salbung Gottes Eigentum ist, und dadurch aller menschlichen Verfügungsgewalt entzogen ist. Diesen Gesalbten zu töten hat im damaligen Rechtssystem die Todesstrafe zur Folge und wird auch ganz logisch vollzogen.

David bleibt auch in dieser Situation unter Gott. David achtete die Souveränität Gottes. Dieser Saul ist Gottes König. Und Gott mache mit ihm, was ihm gefällt. Ich muss mich da raus halten. Jeder muss sich da, raus halten, auch dieser Soldat, der in seiner Geschichte ja sagt, er hätte ihn umgebracht. Denn wer Saul antastet, tastet doch die Souveränität Gottes an!

Es geht darum, für David, dass er Gott Gott sein lässt – und er selber Mensch bleibt! Es geht darum, dass wir Gott Gott sein lassen und selber Mensch bleiben. Das ist gar nicht so einfach:

Gerade in den Situationen, wo wir selber leiden; gerade in Situationen, wo uns nicht klar ist, warum läuft das denn jetzt so, es müsste doch von Gott her eigentlich anders laufen.... Da fällt

es schwer nicht selber einzugreifen. Etwas zu tun, was uns eigentlich nicht erlaubt ist und versuchen, mit Gewalt Dinge zu ändern... Das ist gar nicht einfach.

David lässt Gott Gott sein! Und dieser Bote, der die Gottheit Gottes nicht geachtet hat, muss sterben. Es steht dem Menschen nicht zu, Gottes Gottheit nicht ernst zu nehmen! Es steht dem Menschen nicht zu, so sieht das David, sich zu erheben und selber Gott spielen zu wollen. Selber Gott sein zu wollen.

Und gerade das, diese Frage ist die Urfrage oder das Urproblem des Menschen schlechthin! Denn der Mensch möchte gerne wie Gott sein. In dieser menschheitstypischen Geschichte in 1. Mose 3 wird das ja sehr bildhaft erzählt: Wo der Mensch eben dieser Versuchung nicht Stand hält und sich darauf einlässt, auf diese Einflüsterung der Schlange: Wenn du diese Frucht isst, wirst du sein wie Gott... Ja, das möchte der Mensch gerne bis heute. Wir möchten gern wie Gott sein; möchten gerne ohne Gott auskommen und selber Gott spielen; selber entscheiden, selber wissen, was dran ist!

Ich hoffe, Sie haben in den letzten Tagen die Diskussion verfolgt in den Medien, in den Zeitungen und Nachrichten, über einen neuen Bluttest, der auf den Markt gekommen ist. Ein neuer Bluttest, der es ganz einfach und kostengünstig erlaubt bei einer schwangeren Frau festzustellen, ob das heranwachsende Kind im Mutterleib das Down-Syndrom hat oder nicht. Billig und einfach und wenn es dann feststeht, kann man schnell zur Abtreibung greifen.

Der Schauspieler Sebastian Urbanski, der selber am Down-Syndrom leidet, hat dazu in einem Interview gesagt: „Wir Behinderte sind auch Menschen!“ Er habe lesen, schreiben und rechnen gelernt, kenne sich aus in Kultur und Geschichte, habe viele Freunde... „und eine Aussortierung vor der Geburt ist nicht in Ordnung!“

Der Mensch spielt Gott. Er weiß im Vorhinein: was ist echtes Leben und was ist unwertes Leben! Wir wissen Bescheid, wir entscheiden.

Klammer auf: Ich weiß, dass die Frage nach Behinderung, nach Abtreibung sehr komplex ist. Da gibt es keine einfachen Antworten, nicht schwarz und weiß; nicht einfach ja oder nein; sondern das ist alles sehr vielschichtig! Klammer zu.

Wichtig ist mir nur, dass wir merken: wo geraten wir auf dieses Gleis: wir wissen das selber, wir wissen Bescheid. Wir spielen Gott!

David lässt Gott Gott sein. Der gesalbte König ist nicht anzutasten, das ist Gottes Sache, darum muss dieser Bote, der vermeintliche Königsmörder sterben.

Jetzt, so könnte man denken, ist aber auch alles gut. David hat getrauert, hat diesen vermeintlichen Königsmörder umgebracht. Jetzt könnte er doch dran gehen und Pläne schmieden, für sein neues Reich. Könnte langsam ein Organigramm anfertigen, könnte einzelne Posten besetzen, könnte eine ‚To-do-Liste‘ schreiben, damit er weiß: Was muss ich alles als neuer König erledigen. David schreibt aber keine ‚To-do-Liste‘; sondern ein Klagelied. Ein Klagelied, das im so genannten Buch der Heldenlieder Eingang findet; ein Buch, das im alten Israel Texte als Volksgut sammelt, um diese so für die Nachwelt zu erhalten.

Wir hören Gottes Wort weiter, ab Vers 18:

*18 Er sprach die Worte, die bekanntlich ins Buch der Heldenlieder aufgenommen sind. Dort tragen sie die Überschrift »Das Bogenlied«; sie lauten:*

*19 Erschlagen liegen sie auf deinen Bergen,*

*die Besten, die du hattest, Israel,*

*dein Ruhm und Stolz, gefallen sind sie – tot!*

*20 Sprecht nicht davon in Gat und Aschkelon,*

*verschweigt es auf den Gassen dieser Städte!*

*Sonst freuen sich die Frauen der Philister,*

*die Töchter dieser Unbeschnittenen jubeln.*

*21 Ihr Höhen von Gilboa, seid verflucht!*

*Nie sollen Tau und Regen auf euch fallen,*

*nie sollen Felder voller Frucht euch zieren,*

*weil dort die Schilde unserer Helden liegen,*

*Sauls Schild im Staub, entweicht für alle Zeit!*

*22 Der Pfeil vom Bogen Jonatans traf stets sein Ziel*

*und nie zog Saul sein Schwert vergeblich,*

*in Scharen sanken ihre Feinde nieder.*

*23 Geliebt und hoch geachtet waren sie,  
im Leben unzertrennlich, Saul und Jonathan –  
nun sind sie auch im Tode noch vereint!*

*Sie waren schneller als der schnelle Adler,  
den Löwen übertrafen sie an Kraft.*

*24 Ihr Frauen Israels, auf, klagt um Saul!*

*Er war es, der euch Purpurkleider gab  
und euch mit goldenem Schmuck so reich beschenkte.*

*25 Die Tapfersten sind tot, im Kampf erschlagen!*

*Auch Jonathan liegt tot dort oben auf den Bergen!*

*26 Mein Bruder Jonathan, mein bester Freund,*

*voll Schmerz und Trauer weine ich um dich;  
denn deine Freundschaft hat mir mehr bedeutet,  
als Frauenliebe je bedeuten kann!*

*27 Die besten Krieger tot, im Kampf erschlagen,*

*für immer sind die Tapfersten dahin!*

David klagt! Er, der Liederdichter, schreibt ein bewegendes Klagelied. Wie so oft bei den Psalmen. Die Mehrheit der Psalmen, die Mehrheit dieser 150 Gebete und Lieder sind Klagepsalmen. Spannend ist es, dass in der hebräischen Bibel dieses Psalmenbuch überschrieben ist mit ‚Buch der Preisungen‘. Die 150 Psalmen sind Buch der Preisungen. Und die Mehrheit dieser Preisungen sind Klagelieder.

Was ist das für ein Geschenk, liebe Gemeinde, dass wir bei Gott klagen dürfen, und dass das von Gott nicht als Beleidigung oder Anmache verstanden wird, sondern als Preisung. Klagelieder preisen Gott. Weil wir uns im Klagelied an den wenden, der unsere Not in seine Hände

nimmt. Der uns tröstet und die Tränen trocknet. Der uns ernst nimmt in unserem Schmerz. Also Klage ist kein Betriebsunfall, sondern Preisung Gottes.

Und anders herum, wenn wir heute oft von Anbetung sprechen, ist das biblisch immer auch Klage! Und nicht nur, natürlich auch, aber nicht nur schöne gefällige fröhliche Lieder. Anbetung ist auch Klage. Weil wir darin Gott als Gott ehren; der gerade in der Not und im Schmerz sich als Gott erweist, als ein tröstender und hörender, und mitleidender Gott!

David klagt. Und wie! Er sichert durch diese Klage – dadurch, dass sie ins Buch der Heldenlieder aufgenommen werden wird – er sichert durch diese Klage seinem geliebten Feind Saul, dass er einen guten Namen hat: „Nie zog Saul sein Schwert vergeblich! Geliebt und hoch geachtet war sie, Saul und Jonathan, nie zu trennen!...“

David sichert Saul diesem Feind, der ihn umbringen will, einen guten Namen. Noch einmal zeigt sich hier, dass David etwas von dem lebt, was Jesus später in der Bergpredigt so sagt: „Liebet eure Feinde und tut wohl denen, die euch verfolgen!“

David hat Achtung vor dem Gesalbten des Herrn, weil David mit der Brille Gottes guckt. David ist nicht emotional nahe an Saul, sondern geistlich.

Bonhoeffer hat in seinem Buch „Gemeinsames Leben“ geschrieben: „Es gibt eine geistliche und eine seelische Liebe“ – und hier zeigt sich: David achtet Saul als Gesalbten des Herrn von geistlicher Seite her. Emotional wird David später bei Jonathan: „Mein Bruder Jonathan, mein bester Freund, voller Schmerz und Trauer weine ich um dich!“ Das ist Sympathie, seelische Liebe, weil David den Jonathan gut leiden mag. Seelische Liebe, die wir aber nicht zu allen Menschen haben. Wir laden nicht jeden zum Geburtstag ein und wollen auch nicht, wie schon mal gesagt, mit jedem im Aufzug stecken bleiben... Aber geistliche Liebe ist, von Gott eine Sicht geschenkt zu bekommen, dass dieser Mensch Gottes Mensch ist; auch der, der mir das Leben schwer macht, der komisch ist, der mir ans Leben will... Gottes Mensch ist und ihm einen Christus wert ist.

Von daher ist bei David noch mal zu sehen: so ist Feindliebe. Liebe, die von Gott her den anderen ansieht; und von Gottes Geist her die Kraft zu bekommen, ihn zu achten und zu ehren. So geht David mit Saul um. Auch als er tot ist... und gibt ihm mit diesem Lied ein würdiger Nachruf.



„Saul ist tot, es lebe der neue König David!“ So lautete die Schlagzeile nicht. Sondern: „Saul ist tot, es lebe der Gott Israels!“

Es lebe der Gott Israels, der seinen Weg geht mit seinem Volk, mit seinen Leuten. Es lebe der Gott Israels, der Gott ist – und wo wir Menschen sein dürfen! Es lebe der Gott Israels, den wir uns anvertrauen dürfen in notvollen, in schmerzvollen, in schweren Zeit! Es lebe der Gott Israels, der Gott ist und bleibt! Und bei dem wir Menschen auch klagen dürfen in unserer Not. Und wo wir wissen dürfen – genau wie David es merkt – mein Weg, mein Leben, auch mein Weg zum Königtum, liegt in Gottes Hand. Und da soll es bleiben!

Deshalb lebe der Gott Israels und ihm befehlen wir unsere Wege an.

Amen.